

10  
L-

Vom  
erbaulichen

# Predigen,

Ober

## Die Frage:

Wie ein treuer Lehrer, der gern seine Predigten zur Gewinnung und Erbauung seiner Zuhörer inder weißlicher einrichten, und ihnen Christum inder besser verkündigen und vor die Augen mahlen wolte, die Sachen anzugreifen habe, daß er denselbigen seinen so guten Zweck erreichen möge?

In einem

kurzen Send-Schreiben

von

August Hermann Francken,

S. Theol. Prof. zu Halle,

beantwortet,

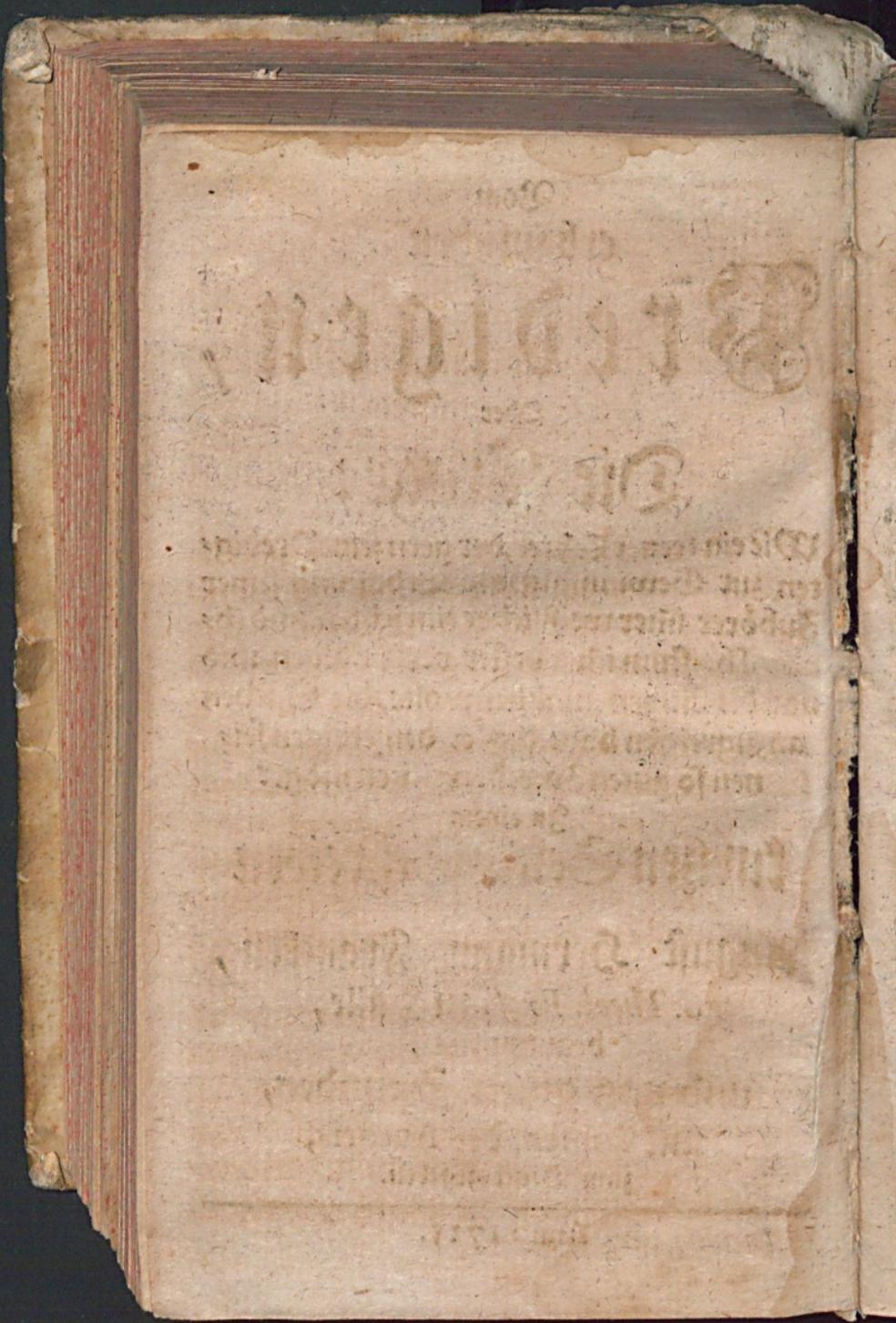
und von guten Freunden,

mit Consens des Autoris,

zum Druck gegeben.

---

Anno 1725.



Com  
in  
1131  
Die  
15  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100





Hochgeehrter und sehr werther Herr  
und Freund,

**A**uf dessen mir vorgelegte Frage: Wie  
ein treuer Lehrer, der gern seine  
Predigten zur Gewinnung und Er-  
bauung seiner Zuhörer inner weis-  
licher einrichten, und ihnen Christum inner  
besser verkündigen und vor die Augen mah-  
len wolte, die Sache anzugreifen habe, daß  
er denselbigen seinen so guten Zweck errei-  
chen möge: gebe ich demselben nachfolgen-  
de Antwort, wie sie in Eil meine ihigen Um-  
stände zulassen; da sonst wohl weitläufftiger  
darauf zu antworten wäre. (\*)

Erstlich setze ich voraus, daß der Lehrer sich  
A 2 Da

(\*) Der geneigte Leser beliebe zu seiner mehrern In-  
formation hiermit zu conferiren Herrn Joh. Franc.  
Buddei, Theol. D. und P.P. erbauliche Gedan-  
cken von Predigten. Jena bey Joh. Bernhard  
Hartung, 1724. in 4.

Darinnen treu beweise, daß er halte (im Herzen, in seinen Worten und in seinem Wandel,) an dem Fürbilde der heilsamen Worte (oder der reinen Apostolischen Lehre) vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu, und diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist, der in ihm wohnet, 2. Tim. 1, 13. 14.

Zum andern würde zu des Lehrers in der Frage beschriebenen Zweck nicht wenig dienen, wenn die Kennzeichen eines noch unbekehrten, und eines wahrhaftig bekehrten Menschen in denen Predigten so klar und deutlich, und zwar öfters, möchten vor Augen geleyet werden, daß ein jeder sich selbst leicht darnach prüfen könnte, zu welcher Classe er gehörete, zu den Unbekehrten, oder zu den Bekehrten. Es gehöret aber eine wahre Weißheit dazu, daß solche Kennzeichen recht vorgetragen werden. Denn wenn nicht alle Vorsichtigkeit dabey gebrauchet wird, können auch leicht durch unrichtige Kennzeichen bald ein Theil der Zuhörer in grosse Sicherheit, bald ein Theil derselben in Angst, Furcht und Schrecken, so, daß doch keine Besserung darauf erfolget; gesetzt werden. Wenn aber der Lehrer selber im rech-

rechten Zustande ist, wird es ihm so schwer nicht seyn, die rechte Maaße zu treffen, und auch hierinn bey der Richtschnur der Apostolischen Lehre zu bleiben.

Zum dritten wird auch zu diesem Zweck dienen, daß der Unterscheid immer deutlicher und klärer gezeiget werde zwischen einem bloßen äusserlichen, erbaren und moralen Wesen, und zwischen einem solchen Wandel, der aus einer vorhergegangenen wahren Erkenntniß des innerlichen Seelen-Verderbens, aus wahrer Contrition oder Zerknirschung des Herzens, und aus einem wahren lebendigen Glauben herfließe; Sientemahl es fast ungläublich ist, wie sich eine so grosse Menge derer, die in andern Dingen klug genug sind, noch immer heutiges Tages in diesem Stück betrüge, auch an solchen Orten, wo das Wort Gottes mit allem Nachdruck vorgetragen und recht getheilet wird.

Zum vierdten ist eben um solches Selbst-Betrugs willen zum höchsten vonnöthen, daß die Zuhörer aufs allerdeutlichste unterrichtet werden, wie sie sich selber prüfen sollen, ob sie jemahls von ihrem Sünden-Schlaf recht aufgewachet sind? Ob sie von den Stricken

Des Satans recht nüchtern worden? Ob sie jemahls ihr Sünden- Elend und tiefes Verderben recht gründlich erkannt haben? Ob sie Grund und Ursache haben sich für bekehrt zu halten? Ob sie auch die wahren Kennzeichen der Bekehrung und des wahren lebendigen Glaubens an ihnen befinden? u. s. f. Oder ob sie nicht vielmehr sich bey einer blossen äußerlichen Erbarkeit, und bey Enthaltung von groben Lastern und einiger mündlichen Übung des Gebets, Kirchen- gehen, Predigt hören, und dergleichen, schon für wahre Gläubige, und für Nachfolger Christi halten, und sich damit trösten, daß, weil sie doch so arg nicht wären, als andere, sie schon würden selig werden.

Zum fünfften würde höchst nützlich seyn, wenn auch der Unterscheid zwischen einem gesetzlichen, mit knechtischer Furcht, Angst, Zwang und dergleichen verknüpfften Wesen, (darinn viele, denen es doch ein ziemlicher Ernst ist, stecken bleiben,) und zwischen einem rechten Evangelischen und neuen Wesen des Geistes, (das immer in Krafft fort grünet, blühet und Frucht trägt, und in kindlicher Freudigkeit vor GOTT und Menschen geführet wird,) öffters gezeigt würde. Denn wenn  
die

dieses öftters und weißlich geschähe, würden die Seelen nicht nur aus der Sicherheit aufgewecket, sondern auch leichter zum kindlichen, süßen und zuversichtlichen Umgang mit Gott gebracht werden. Zu dem Ende ist vornehmlich vonnöthen, und gehöret sonderlich hieher, daß den Zuhörern nicht allein gesaget werde, was sie thun und wie sie beschaffen seyn sollen; sondern daß ihnen auch ihr natürliches und gängliches Unvermögen in geistlichen Dingen aus Gottes Wort fleißig vorgestellt, hingegen aus demselben immer zugleich deutlich und nachdrücklich gezeiget werde, woher sie die Gnade und Krafft, wie zu einer wahren und gründlichen Bekehrung, also zu aller rechtschaffenen innerlichen und äußerlichen Übung des Guten herzunehmen haben, wie sie nehmlich ohne Christum nichts thun können, wie er selbst gesaget hat Joh. 15, 5: Ohne mich könnt ihr nichts thun. Und wie sie hingegen durch Christum alles vermögen, wie Paulus spricht Phil. 4, 13: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus. So sind sie immer, beydes auf die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, durch welche sie aus seinen Wunden die Vergebung

ihrer Sünden ( in der Ordnung wahrer Erkenntniß und Bereuung derselben ) empfangen, und auf desselben göttliche Krafft, die ihnen von oben demselben ihrem Heylande zum Leben und göttlichen Wandel geschencket ist ( 2. Petr. 1, 2. 3. ) zu weisen. Denn wenn diß nicht beydes geschiehet, so wird die Apostolische Lehr-Art nicht beobachtet, und ist dann kein Wunder, so auch der Apostolische Segen zurück bleibet, und die Zuhörer entweder nur in ein gesetzliches Wesen durch die stetige Vorhaltung ihrer obliegenden Pflicht, oder in einen falschen Trost und fleischliche Sicherheit durch unrechte Application des Evangelii gebracht werden. Hingegen, wenn diß an keiner Seiten versäumet wird, da da werden die Seelen aus dem Sünden-Schlaf recht erwecket, zu Christo gebracht, and, wie durch dessen Gnade reichlich getröstet, also auch durch dessen Krafft in ein neues Leben versetzet, und in der Übung eines Christlichen Wandels je mehr und mehr gefördert.

Zum sechsten ist gar nöthig und heilsam, daß nicht nur den Leuten gesagt werde, daß sie sich bekehren sollen, und daß sie die Krafft von Christo dazu zu empfangen haben;  
sonst

sondern daß ihnen auch dabey in einer jeglichen Predigt, ( obgleich bald kürzer, bald ausführlicher,) die ganze Ordnung der wahren Bekehrung gezeiget werde, wie sie zur gründlichen Erkänntniß ihres Seelen-Zustandes, und zu einer wahren Bekehrung gelangen, wie sie aus ihrem Verderben errettet, und wie sie in einen bessern Zustand gesetzt werden können, also, daß ein jeder aus einer jeglichen Predigt gleichsam eine genugsame Antwort auf die Frage kriegte: Wie soll ichs angreifen, daß ich ein wahres Kind Gottes, und Erbe des ewigen Lebens werde? Denn wenn einer sonst gleich viele gute Lehren, und manche nachdrückliche Bestrafungen, Ermahnungen und Tröstungen, und sonst nachdrückliche Sententien oder Aussprüche in der Predigt vorbringt, es ist aber kein rechter Zusammenhang in der Rede, daß denn daher der Zuhörer auch die Ordnung des Heils und den Weg Gottes daraus nicht recht verstehen noch ins Gemüthe fassen kan; so ist denn der Zuhörer gleich einem, der viel seine Lappen geschenkt bekommen, die sich aber nicht auf sein alt Kleid schicken, und daraus er doch auch kein Kleid machen kan. Der aber aus

A 5

eis

einer Predigt lernt, wie er bißher und annoch beschaffen sey, und wie er hingegen seyn solte, auch wie er zu einer seligen Aenderung seines Zustandes gelangen könne, der ist alsdann gleich einem, der ein ganzes Kleid kriegt, daß er mit Freuden anziehen und tragen kan. Hiez zu aber gehöret an Seiten des Lehrers, der gern eine jede Predigt zu diesem Zweck richten will, ein gar grosser Ernst, daß es ihm um nichts anders zu thun sey, als daß er seine Zuhörer zu Christo bringe; Desgleichen auch die Weisheit in einer jeden Predigt so viel zu sagen, daß ein jeglicher Zuhörer, wenn er gleich keine Predigt weiter von ihm hörete, doch zum wenigsten auf die rechte Spur gebracht werde, der er nur folgen dürffe, um, im Grunde geändert, ein rechter Christ und ewig selig zu werden. Um solchen göttlichen Ernst, und um solche wahre Weisheit, die Ordnung des Heils in einer jeglichen Predigt recht zu beobachten, und in die Gemüther zu pflanzen, hat ein jeglicher Lehrer grosse Ursache Gott ohne Unterlaß in seinem Gebet anzusehen.

Zum siebenden würde bey denen Zuhörern es einen grossen Nachdruck haben, wenn ihnen öftters auf eine nachdrückliche Art und

aus

ausführlich möchte vorgestellt werden, wie gar ernstlich und einfältig man mit Gott im Gebet kämpfen und ringen müsse, damit das, was man aus Gottes Wort gelernet, zur rechten Krafft und Ausübung bey einem komme, und man so werde, wie einen Gottes Wort haben wolle. Weil aber die meisten Menschen dencken, sie können nicht beten, wenn sie kein Gebet-Buch haben, und daraus eine Gebets-Formul herlesen, so ist höchst nöthig, und zur wahren Bekehrung der Zuhörer dienlich und heilsam, daß der Lehrer sie gleichsam bey der Hand nehme, und ihnen aufs deutlichste zeige, wie sie mit Gott anders nicht umgehen sollen, als wie die Kinder mit ihrem lieben Vater, und wie sie ihm ihre Noth, und allen ihren Seelen-Zustand so klagen sollen, wie sie es selbst in ihrem Herzen erkennen, wenn sie auch gleich nicht viel Worte davon machen könnten, oder ihre Worte nicht sonderlich zusammen hiengen; weil Gott der Herr nicht auf die künstlichen Worte und Reden, sondern auf das Herz sehe; wie wir denn von solchem einfältigen Gebet auch Exempel genug in der Schrift finden. Einen grossen Nutzen würde es disffalls haben, wenn

ein Lehrer auch öftters seinen Zuhörern vor-  
 sagte, wie sie es machen müsten, wenn sie aus  
 ihrem Herzen und mit ihren eigenen Worten  
 beten wolten, und wie sie mit Gott sprechen  
 könten, und wie sie doch auch an solche Wor-  
 te, die er ihnen vorsagte, nicht gebunden wä-  
 ren, sondern wie sie sich selbst nach und nach  
 gewöhnen möchten, ihr Herz ganz einfäl-  
 tiglich vor Gott auszuschütten wie im 62.  
 Psalm im 9. Vers stehet: Lieben Leute,  
 Schüttet euer Herz vor ihm aus.

Zum achten ist zum allerhöchsten in denen  
 Predigten vonnöthen, daß ohnell Unterlaß auf  
 eine wahre Veränderung des Herzens ge-  
 drungen werde, davon leider! die allerwenig-  
 sten Menschen auch nur einen äusserlichen  
 Begriff und Wissenschaft, geschweige eine  
 wahre Erkenntniß haben; und zwar nicht nur  
 auf eine Haupt-Veränderung in der Bus-  
 se, daß man das Gute liebe, so man zuvor ge-  
 hasset, und das Böse hasse, so man zuvor ge-  
 liebet, und daß man aus dem Unglauben zum  
 Glauben, aus dem Wahn- Glauben zum  
 wahren Glauben komme; sondern auch auf  
 dieselbige selige Veränderung, die in der Er-  
 neuerung immer weiter und weiter und bis an  
 un-

unfers Lebens Ende fortgeheth, und davon Paulus redet 2. Cor. 3, 18. Nun aber (weñ die Decke abgethan, und der Geist des HERN da ist) schauen wir alle (Spiegelt sich in uns allen) die Klarheit des HERN, wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zur andern, als vom HERN, der der Geist ist. Denn diese selige Veränderung fasset in sich eine stetige Erneuerung im Geiste des Gemüthes, und bringet immer eine schönere Veränderung in das Ebenbilde Christi mit sich.

Zum neunten ist sonderlich nöthig, daß die ganze Lehre vom Christenthum, und von dessen Führung, süß und lieblich vorgestellt werde, so und dergestalt, daß ein jeder dadurch völlig überzeuget werde, wenn er wolle, daß ihm recht wohl seyn solle, und daß er zum rechten Frieden und zur Ruhe seines Gemüthes kommen möge, so dürffte er sich nur von ganzem Herzen zu GOTT wenden, da werde ers finden und sonst nirgends; und daß das Christenthum keinesweges ein ängstliches Wesen sey, dafür man sich zu fürchten habe; sondern vielmehr eine solche liebliche und angenehme

Sache, die ein jeder auch um ihrer Lieblichkeit willen suchen solle; und wenns auch gleich einen Kampf, und zwar einen gar ernstlichen Kampf, kostete, so hätte man doch darnach desto mehr Ruhe und Frieden.

Zum zehnten wäre höchst zu wünschen, daß gute und getreue Lehrer sich nicht allzu lange bey Erklärung der Texte aufhielten, sondern vielmehr, wenn sie den rechten Verstand ihres Textes angewiesen, und (zwar gründlich, doch kürzlich) bewiesen, (sintemahl hieran auch nicht wenig gelegen ist,) so bald möglich, zur Application eilten, die Zuhörer dabey selbst mit geziemenden Ernst anredeten, und sie recht deutlich darauf wiesen, wie sie ihnen den kurz-erklärten Text zu ihrer Bekehrung, und denn im Glauben und Leben recht zu Nutz machen sollten. Die Erfahrung würde bald lehren, daß diß mehr Frucht bey den Zuhörern schaffete, als wenn sie sich erst lang in der Erklärung aufgehalten, und denn die Application, weil die Zeit verflossen, nur kurz machten.

Zum eilfften wäre auch zum höchsten zu wünschen, daß die Seelen von ihren treuen  
Hir-

Hirten fleißig und öfters möchten zu Christo, dem Erzhirten, selbst gewiesen, und mit beweglichen Worten, Reikungen und Evangelischen Gründen zu ihm geruffen, gelocket und gleichsam genöthiget würden, wie eine Gluckshenne ihre Küchlein locket, wenn sie ein gut Körnlein für sie findet; So machte es der Herr Jesus selbst, wenn er rief Matth. 11, 28: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickken, u. s. f. Und Joh. 7, 37. 38: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke; Wer an mich gläubet, wie die Schrift sayet, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen; und so an vielen Orten; wie es auch im alten Testament Esaias (als Cap. 55, 1. u. f.) und im neuen Paulus (siehe 2. Cor. 5, 11.) und Johannes vor andern also machen. Auch spricht Christus selbst Matth. 23, 37: Wie oft habe ich deine Kinder, Jerusalem, versammeln wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Denn Christus rief zu sich, als der Herr und Meister, der Erlöser und Bräutigam; Wir aber, spricht Paulus 2. Cor. 4, 5. predigen nicht uns selbst, sondern Jesum

sum

sum Christ, daß er sey der Herr, und weisen demnach nur auf ihn. Wenn aber diß geschehen soll, so muß das Herz des Lehrers in einer wahrhaftigen und grossen Liebe zu seinen Zuhörern stehen, und muß selbst in der Liebe Christi recht entzündet seyn, daß er nichts mehr wünsche, suche und begehre, als alle seine Zuhörer zu Christo zu bringen, und sie ihm insgesamt in seine Arme zu liefern, wenn sie sich nur dazu wolten bewegen lassen; daß also die Zuhörer ein Exempel der wahren und brünstigen Liebe zu Christo von ihm nehmen können.

Zum zwölften ist zu dem Ende auch vonnöthen, daß Christus nach seiner Schönheit, Freundlichkeit, grossen Reichthum und Gnaden-Schätzen, und nicht nur nach seiner niedrigen Menschheit, sondern auch nach seiner göttlichen Herrlichkeit, und nach allem Guten, so in ihm ist, öftters recht lebhaft den Zuhörern vorgestellet werde, damit die Seelen ihn lieb gewinnen, und zu ihm, als zu dem rechten Bräutigam, den ihnen die Heil. Schrift anweist, Lust kriegen, ihm das Herz geben, und sich gedrungen finden, ihn zu bitten, ja mit ihm

ihm recht darum zu kämpffen, daß er ihnen doch seine Liebe recht wolte zu erkennen geben, und sie ihnen durch den Heil. Geist in ihr Herz gießen, (Rom. 5, 5.) auch seine Majestät und Herrlichkeit ihnen immer mehr offenbahren und ins Herz eindrücken wolte, damit sie ihn, als ihren himlischen Gemahl recht lieben und ehren mögen, als durch den sie zum Vater kommen, und ewig bey ihm wohnen sollen.

Zum dreyzehnten muß auf die Liebe Christi nothwendig mehr gedrungen werden, als insgemein zu geschehen pflaget. Denn die Liebe Christi fließet zu allernächst aus seiner erkantten Liebe gegen uns, und aus der erlangten Vergebung der Sünden, oder unserer Rechtfertigung durch den Glauben an Ihn, wenn wir uns sein Leiden, Sterben und Blutvergießen, und sein ganzes Verdienst und von ihm uns erworbene Seeligkeit recht und in gehöriger Ordnung appliciren und zu eignen. Je mehr nun Christus geliebet wird, und zwar darum, daß er uns erst geliebet hat, je besser gehet auch die ganze Führung unsers Christenthums von statten, und fließet da alles aus der rechten Quelle; auch siehet da ein  
 Behz

Lehrer je mehr und mehr seine Lust und Freude an dem Zunehmen und Wachsthum seiner folglichen Zuhörer. Aber der Lehrer mag wohl zusehen, daß er selber Christum in der Wahrheit lieb habe, wenn er also bey seinen Zuhörern auf die Liebe Christi dringen will, damit er kein dönnend Erz und klingende Schelle sey, wie Paulus warnet 1. Cor. 13, 1. und das zum guten und erbaulichen Predigen diß vornehmlich gehöre, daß es der Lehrer nicht dabey lasse, daß er von der Liebe Christi predige, und sie von seinen Zuhörern erfordere, sondern selbst Christum recht lieb habe; solches hat einer wohl ausgedrucket, da er auf die Frage: Wie man doch am besten und erbaulichsten möchte predigen lernen? geantwortet: Si multum ames Christum, wenn du Christum recht herzlich lieb haben wirst. Diß müssen aber nicht blosser Worte seyn, sondern die That muß es ausweisen; wie Christus spricht: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete, Joh. 15, 14. d. i. So beweiset ihrs, daß ihr meine Freunde seyd, die mich lieb haben,

Zum

Zum vierzehnten ist auch dieses eine höchst-  
 nöthige Sache, daß treue Lehrer mehr, als  
 insgemein geschiehet, auf eine gründliche  
 Verleugnung der Welt und der weltlichen  
 Luste, und alles irdischen und nur zu dieser  
 Zeit gehörigen Wesens dringen; wie Chri-  
 stus in seinem ganzen Lauff immer vornehm-  
 lich, und mit klaren nachdrücklichen Worten  
 darauf gedrungen hat, *3. E. Matth. 16, 24.*  
*25. 26. Luc. 14, 25. bis 33.* Denn es sind  
 deren ist viele, die gelernet haben viele Wor-  
 te vom Christenthum zu machen, einen guten  
 Schein annehmen, auch äußerlich viel Gutes  
 thun; aber auf keine rechte Verleugnung ih-  
 rer selbst kommen wollen; daher es doch, wenns  
 recht zum Tressen kommt, nichts mit ihnen ist.  
 Es müste aber so auf die Verleugnung ge-  
 drungen werden, daß es keine heydnische, und  
 so zu reden, eine Philosophische Verläugnung  
 werde, das ist, die nur aus äußerlichen Ver-  
 nunfts-Gründen herkomme; sondern eine  
 solche Verleugnung, daß man Christum so  
 lieb hätte, daß man NB. um seiner Willen  
 (*ὅτι ἐκεῖν αὐτῶν*, Matth. 16, 25.) Wohlüste, zeit-  
 lich Gut, Ehre, Gemächlichkeit, ja das Leben  
 selbst verleugnete.

Zum

Zum funfzehnten würde zu dem allen nicht wenig beytragen, wenn ein Lehrer nebst den schönsten und kräftigsten Stellen in den Schrifften der Propheten und Apostel, und absonderlich in den Reden Christi selbst, öftters alte oder neue gute Kern-Schrifften den Zuhörern recommendirete, in denen ein rechter Apostolischer und Evangelischer Geist hervor leuchtete, damit die Menschen auch daheim das Feuer und die Flamme der Liebe Gottes und ihres Heylandes in ihrer Seele unterhalten möchten. Zum Exempel: *Statii Lutherus redivivus*, (welches Buch Anno 1721. wieder aufgelegt ist zu Franckfurt und Leipzig, und in Breslau bey Herrn Mich. Hubert in Comiss.) ist nichts anders als ein Auszug aus den Schrifften Lutheri, da man die rechten Kern-Stellen aus ihm, zum wenigsten die vornehmsten, beysammen findet, und zwar sonderlich solche, dadurch man zu einem recht kräftigen, Evangelischen und Frucht-vollen Wesen des Christenthums kan aufgewecket und ermundert werden. Doch wird diß nur zum Exempel gegeben, da sonst Gott seiner Kirchen einen nicht geringen Schatz

Schaz von guten erbaulichen und sehr erwecklichen Schrifften verliehen hat. Es soll aber der Lehrer nicht meynen, es hätten allein seine Zuhörer dieses Mittel zu ihrer mehrern Erweckung, Stärkung, und Ansmunterung nöthig; er selbst aber dürffe nur solche Schrifften lesen, daß er den Stilum draus lernet, und daß er andern was draus vorsagen könnte, wie es leider! manche machen; sondern er muß auch selbst vor allen andern daraus seine Erbauung und Besserung suchen, und also die Gaben, so Gott andern verliehen, gebrauchen, daß sie erst bey ihm selbst Frucht tragen, und dann bey andern.

☉ Zum sechzehnten haben auch treue Lehrer nicht zu vergessen, ihren lieben Zuhörern den Umgang mit solchen Seelen zu recommendiren, denen ihr Christenthum ein rechtschaffener und gründlicher Ernst ist, und die demnach in rechter Glaubens-Krafft einher zu gehen sich bestreuen, besonders auch den Geist des Gebets in gutem Maas empfangen haben; Denn wie eine Kohle die andere anzündet, so zündet ein Mensch, wenn das Feuer der Liebe.

be Christi in ihm wohnet, den andern durch  
 sein Christlich Gespräch, durch sein Gebet,  
 und durch seinen gottseligen Umgang, auch  
 zu derselbigen Liebe an, und macht ihn darinn  
 immer brünstiger und feuriger. Darum  
 haben Lehrer, so viel an ihnen ist, zu suchen,  
 daß sie eine solche Christliche Conversation  
 unter ihren Christlich gesinnten Zuhörern  
 mit Beobachtung guter Ordnung, I. Cor. 14.  
 v. 40. in Schwang bringen, und deswegen  
 ihnen, wie Paulus den Coloffern Cap. 3, 16,  
 öftters zuruffen; Lasset das Wort Christi  
 unter euch reichlich wohnen, in aller Weis-  
 heit, lehret und vermahneth euch selbst mit  
 Psalmen und Lob-Gesängen, und geistli-  
 chen lieblichen Liedern, und singet dem  
 Herrn in eurem Herzen. (D. i. mit wahrer  
 Andacht,) Wozu denn auch der herrliche  
 Schatz alter und neuer Lieder, damit Gott  
 die Evangelische Kirche begnadiget hat, und  
 dafür er billig hoch zu preisen ist, nicht wenig  
 beytragen wird.

So viel habe ich für dißmahl in der Kürze  
auf die vorgelegte Frage antworten wollen;  
welches Gott um Christi willen im Segen  
seyn lasse.

Ach Herr, Herr! gib deiner Kir-  
chen zu diesen unsern Zeiten und fer-  
nerhin Lehrer und Hirten nach deis-  
nem Herzen, die die Schafe zu Chris-  
to bringen, und sie durch seinen Geist  
weiden mit aller Treue und Wahr-  
heit. Drucke doch auch einem jeden  
Lehrer tief in sein Herz, daß weder  
der da pflanzet, noch der da bezeugt  
set, etwas ist, sondern du, der du das  
Gedeyen gibst, alles bist, damit er  
nicht meyne, er wolle es durch sein  
Predigen ausrichten, sondern dich so  
wohl um den Segen und um das  
Gedeyen, als um die Weisheit, so  
zum erbaulichen Lehren erfordert wird,  
Dea

Demüthiglich, ernstlich und unablässig  
ansehe. Amen! Amen!

Ich verharre

Meines Hochgeehrten und sehr werthen  
Herrn und Freundes,

Köstrig im Voigtlande,  
den 25. Maji, 1725.

Gebet- und Dienst-ergebenster  
August Hermann Francke.

AB 26747(1)

ULB Halle  
001 968 823

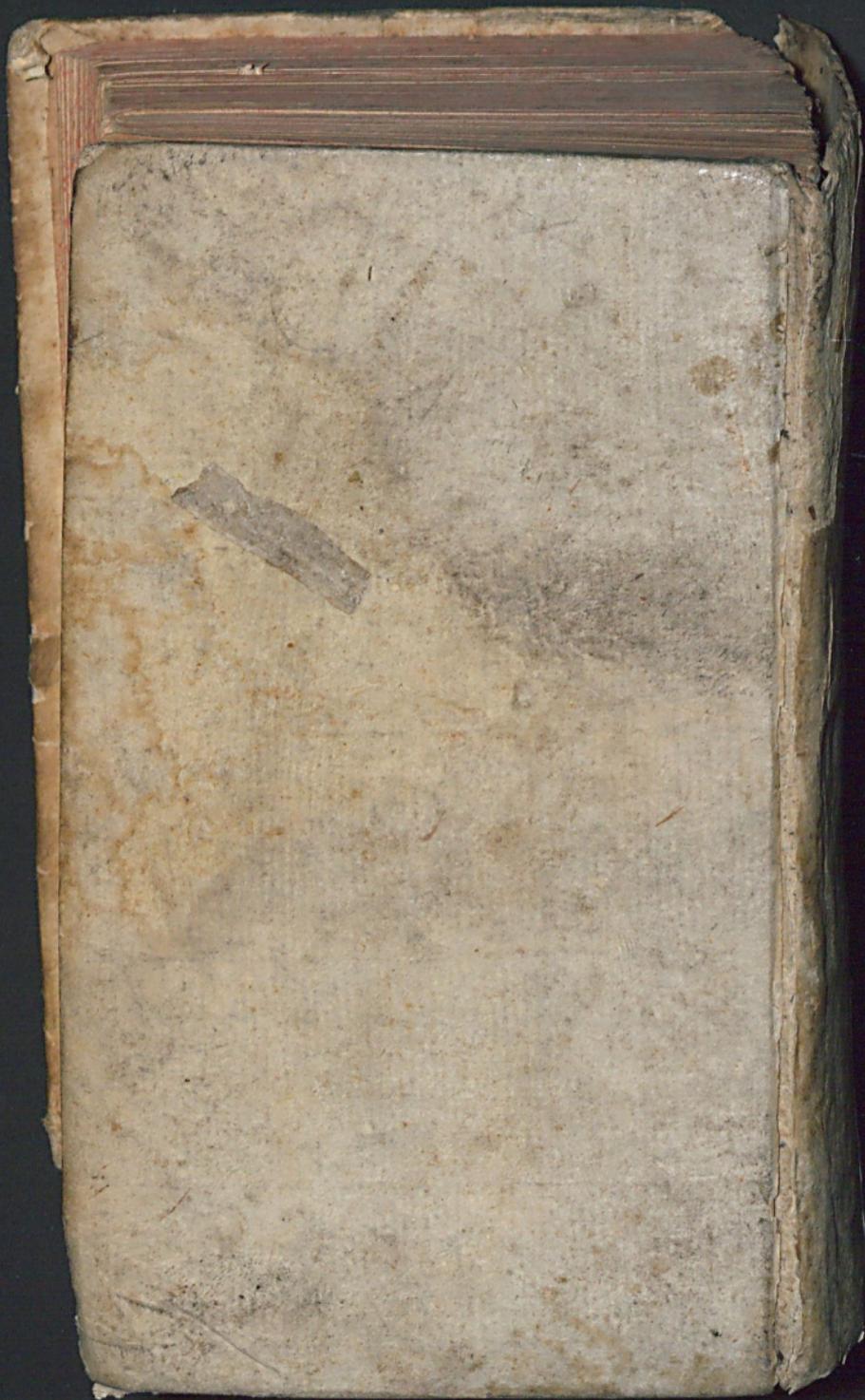
3

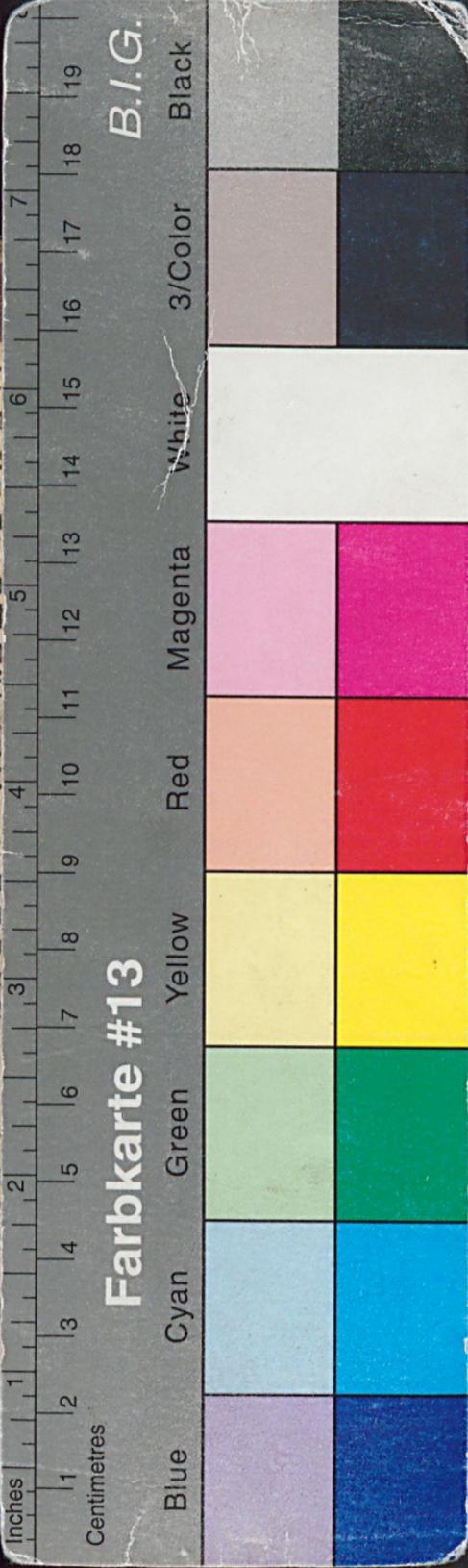


5b

1017

R





Farbkarte #13

B.I.G.

6

Vom  
 erbaulichen  
**edigen,**  
 Oder  
**e Frage:**  
 Lehrer, der gern seine Predig-  
 ung und Erbauung seiner  
 weislicher einrichten, und ih-  
 ner besser verkündigen und  
 mahlen wolte, die Sachen  
 habe, daß er denselbigen sei-  
 Zweck erreichen möge?

In einem  
**Send-Schreiben**  
 von  
 Hermann Francken,  
 l. Prof. zu Halle,  
 beantwortet,  
 an guten Freunden,  
 consens des Autoris,  
 in Druck gegeben.

---

Anno 1725.

